

königliche Grablege konnte das Prestige der Jakobskirche ganz gewiß erheblich steigern⁷⁷; Diego mochte in ihr auch einen Schutz seiner wohlhabenden Wallfahrtskirche vor weiteren Übergriffen sehen und sogar die Hoffnung auf Zugewinn durch Memorialstiftungen hegen⁷⁸. Tatsächlich war König Alfons bereit, auf den Vorschlag einzugehen und Leib und Seele in die Hände des Kapitels zu legen. Der Herrscher stellte aber zusätzliche Forderungen⁷⁹: Wenn es Gott, dem heiligen Jakob und den Domherren gefalle, wolle er Kanoniker der Kirche werden und wie jeder der Brüder teilhaben an den Almosen, Messen, Gebeten und übrigen Wohltaten, sowohl im Leben als auch im Tode. Wenn er nämlich Kanoniker dieser Kirche werden würde, könne er seine Rivalen und Feinde erfolgreicher unterdrücken, aber auch mit Gottes Hilfe die Rechte der Kirche verteidigen. Der Erzbischof und die im Kapitel versammelten Domherren stimmten dieser Bitte einmütig zu. Als Kanoniker der Jakobskirche wurde dem König *panem in canonica et ebdomadam in altari et cetera beneficia* gewährt. Erst dann – *recepto canonicatu* – übergab Alfons seinen Körper und seine Seele an Santiago und versprach, wo immer er sterben werde sein Begräbnis in der Jakobskirche zu verfügen⁸⁰. Anschließend habe Alfons noch eine Anniversarstiftung gemacht⁸¹. Über die verschiedenen Abmachungen (*de corporis sui promissione et de canonicatu et de beneficii receptione*) habe er Urkunden ausgestellt⁸², von denen eine tatsächlich im Archiv von Santiago erhalten blieb⁸³. Sie bestätigt die Erzählung der Historia,

77) Das gilt ganz besonders im Hinblick auf Toledo. Der Großvater des Königs, Alfons VI., war nach seinem Tod in Toledo (30. 6. 1109) im Kloster Sahagún (León) bestattet worden, das seit dem aus Cluny stammenden Bischof Bernhard (1086–1124; vorher Abt in Sahagún) mit Toledo eng verbunden war: V o n e s S. 490 Anm. 35. Zur Verbindung Sahagúns mit Cluny s. bes. Peter S e g l , Königtum und Klosterreform in Spanien. Untersuchungen über die Cluniacenserklöster in Kastilien-León vom Beginn des 11. bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts (1974) S. 93–102.

78) Vgl. dazu die Stiftungen Sanchas, der Schwester Alfons' VII., und der Gräfin Teresa, s. Zitat oben Anm. 76.

79) Er wollte auch die ausdrückliche Garantie haben, daß ihm die gleiche Ehre und Fürsorge wie seinem Vater gewährt werden würde. Der Erzbischof erwiderte, wegen der großen Sünden des Königs werde man sogar noch höhere Gebets- und Meßleistungen als für Raimund erbringen, und erläuterte sie im einzelnen: Historia Compostellana II, 86,3, S. 405 f.

80) Ebda. II, 87,4, S. 406.

81) Ebda. II, 87,5–6, S. 406–408.

82) Ebda. II, 87,6, S. 408.

83) F e r r e i r o 4 (wie Anm. 63) S. 12–14 Nr. 5; vgl. Peter R a s s o w , Die Urkunden Kaiser Alfons' VII. von Spanien, AUF 10 (1928) S. 418.